

## Menznauer Swiss Krono gewinnt Preis für «Boden-Revolution»



Dem Luzerner Holzverarbeiter ist es gelungen, erstmals einen wasserfesten Holzfussboden herzustellen. Das Marktpotenzial sei beachtlich.

Gregory Remez Jetzt kommentieren 07.10.2022, 10.20 Uhr

Exklusiv für Abonnenten

Holz gewinnt als Rohstoff an Bedeutung. Nicht nur als vielseitig einsetzbares Bau- und Werkmaterial, sondern infolge der Energiekrise auch als mögliche Heizalternative. Der aktuelle Boom hat jüngst gar einen regelrechten Verteilungskampf um den nachwachsenden Rohstoff ausgelöst. Insider sprechen von einem «überhitzten System» (siehe Box unten).

Neugierig auf diesen Artikel?

Mit einem Abonnement profitieren Sie vom exklusiven Zugriff auf alle abo+ Artikel.

Verpassen Sie nichts, was in Ihrer Region passiert

Ihr Digitalabo gibt es ab 1 Franken im ersten Monat

Jederzeit kündbar

Jetzt für 1.- testen Bereits Abonnent/in? Zugang freischaltenBereits registriert? Anmelden

Michael Boog von Swiss Krono führt den neuen Bodenbelag namens «Corepel» vor.

Bild: Boris Bürgisser (Menznau, 5. Oktober 2022)

Noch zu Beginn des Jahres war der Holzpreis in ungekannte Höhen geklettert. Praktisch alles, was aus Holz besteht, wurde schlagartig teurer, von Spanplatten über Massivholz bis hin zu Fertigmöbeln. Inzwischen hat sich die Lage wieder entspannt, doch die Unsicherheit bleibt, wie von Branchenvertretern zu vernehmen ist.

Industrie fehlt Schweizer Holz

Die Energiekrise hat einen Ansturm aufs Holz ausgelöst. Immer mehr Privathaushalte, aber auch Spitäler, Altersheime, Schulen und Wärmeverbünde schwenken beim Heizen aufs Holz um. Mit paradoxen Folgen: Der Industrie fehlt der Rohstoff zune-

mend. «Noch haben wir Schweizer Holz, doch es wird jeden Tag schwieriger», monierte Swiss-Krono-Chef Roger Braun jüngst in der «NZZ am Sonntag» und kritisierte, dass Bund und Kantone das Heizen mit Holz zusätzlich mit Geldern förderten. «Das verzerrt den Markt und treibt die Preise nach oben.» Swiss Krono sei dadurch gezwungen, mehr Holz zu importieren.

Andreas Keel vom Dachverband Holzenergie Schweiz spricht von einem «überhitzten System». Das zeige sich auch daran, dass immer mehr Holz direkt vom Wald in die Öfen wandert. «Mehrere Jahrzehnte altes Holz in den Brennofen zu schmelzen, ist eine Sünde», so Keel.

Immerhin scheinen die aktuellen Herausforderungen die Innovationskraft innerhalb der Branche befeuert zu haben. Bei der Vergabe des diesjährigen Innovationspreises der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ gingen gleich drei Preise an Firmen aus der Holzindustrie.

#### Häuser aus Holz gefragt

Je einen Anerkennungspreis erhielten Pirmin Jung Schweiz aus Rain sowie Küng Holzbau aus Alpnach. Die Jury, präsiert vom Nidwaldner FDP-Ständerat Hans Wicki, zeichnete erstere für ihr Büro- und Wohngebäude «Haus des Holzes» in Sursee aus. Dieses sei «ein Entwicklungs- und Vorzeigeprojekt für digitales, klimagerechtes und kreislauffähiges Planen und Bauen». Küng Holzbau wurde für ihr Konzept von Vollholzhäusern geehrt. Dabei handelt es sich um Häuser, die zu 100 Prozent aus Holz bestehen und ohne Metall, Leim und chemische Baustoffe auskommen.

Den wichtigsten Preis, den IHZ-Innovationspreis 2022, räumte derweil das Menznauer Holzverarbeitungsunternehmen Swiss Krono ab. Der Familienbetrieb mit über 480 Angestellten ist der grösste Einzelkäufer von Schweizer Holz. Fast ein Fünftel des

hierzulande geschlagenen Holzes wird auf dem gigantischen Industriereal zwischen den Gemeinden Willisau und Wolhusen verarbeitet.

Dort stellt Swiss Krono unter anderem Faser- und Spanplatten für den Roh- und Innenausbau, Produkte für den Möbelbau sowie verschiedene Bodenbeläge her. Für eine Neuentwicklung im Bodenbelagsbereich gab es nun den IHZ-Innovationspreis. Dabei handelt es sich laut der Jury um eine kleine materialtechnische Revolution, denn Swiss Krono sei es gelungen, erstmals einen wasserfesten Holzfußboden herzustellen.

#### Auch fürs Badezimmer geeignet

Der Bodenbelag namens «Corepel», ein Kompositum aus dem englischen «core» (Kern) und «re-pel» (abstossen), besteht zu über 50 Prozent aus Holz. Der Rest ist Naturharz, das die Holzfasern ummantelt und dafür sorgt, dass kein Wasser eindringt. Dadurch kann der Belag auch in Küchen oder Badezimmern verlegt werden - ein Novum für einen Holzfußboden.

Zudem eignet er sich für den Einsatz in Geschäftsbauten, an Fassaden, im Aussenbereich sowie in allen Bereichen, wo robuste und wasserfeste Materialien gefragt sind, etwa bei Küchen- oder Arbeitsplatten.

Überzeugt haben die Innovationspreis-Jury aber nicht nur die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des «Corepel», sondern auch das damit verbundene Nachhaltigkeitsversprechen von Swiss Krono. Da der Bodenbelag vollständig aus naturbasierten Stoffen besteht, lässt er sich zu 100 Prozent recyceln - oder am Ende seines Lebenszyklus zumindest als Energielieferant zur Herstellung neuer Holzprodukte nutzen.

«Swiss Krono hat die Kreislaufwirtschaft ihrer Holzprodukte zum Ziel und arbeitet sehr zukunftsorientiert», resümiert Jury-Präsident Wicki.

«Wusste nicht, dass wir in Auswahl sind»

Swiss-Krono-Chef Roger Braun.

Bild: Pius Amrein

In Menznau freut man sich über «die grosse Ehre und Würdigung für das Engagement aller Mitarbeitenden», wie Swiss-Krono-Chef Roger Braun betont, wurde vom Preisgewinn aber zum Teil auch überrascht. «Ich wusste gar nicht, dass wir in der engen Auswahl waren», freut sich Marketing- und Verkaufsleiter Michael Boog bei einem Augenschein dieser Zeitung vor Ort. Die Pandemie habe die Vermarktung erschwert. Umso erfreulicher sei es, dass

[Link öffnen](#)

das Produkt bereits gut ankommt.

«Es ist auch eine Bestätigung des Produktionsstandorts Schweiz.»

Rund zehn Jahre habe die Entwicklung gedauert, wenn man alle Zwischenschritte von wasserresistent bis wasserfest mit einrechnet, so Boog. Intensiv getüftelt wurde am «Corepel» in den vergangenen drei Jahren.

Es habe sich gelohnt, das Marktpotenzial sei beachtlich. «Gleich nach der Produktlancierung im Herbst 2020 konnten wir im Folgejahr über 1,3 Millionen Quadratmeter des Bodens an einen US-Grosskunden verkaufen. Das hatten wir bei einem neuen Produkt noch nie.» Die Belieferung des europäischen Marktes habe indes erst begonnen.

